

Timm Ebner

Al Capone als ‚Aisik Schacher‘?

Gangs of New York in der NS-Propaganda

Abstract

When the United States entered the Second World War, Nazi media focussed on the new opponent. While a lot of the patterns which writers used on the US were long established – particularly antisemitic concepts that had since 1939 been used in anti-British propaganda – organised crime for several reasons seem to be a promising topic. Somewhat exceptional is Heinz Halters book *Der Polyp von New York. Die Geschichte Tammany Halls. Korruption und Verbrechen im demokratischen Amerika* (1942). As source for his book, Halter mainly used Herbert Asbury's *Gangs of New York. An Informal History of the Underworld* (1928), which also served as original book for Martin Scorseses movie of 2002 with the same title.

Spätestens mit dem Kriegseintritt der USA 1941 schoss sich auch die nationalsozialistische Medienmaschinerie auf den neuen Gegner ein. Während die Publizisten viele ‚altbewährte‘ Topoi auf die Vereinigten Staaten übertrugen – darunter vor allem den Antisemitismus, den die Nationalsozialisten seit 1939 zunächst auf Großbritannien projiziert hatten –, bot sich aus verschiedenen Gründen das organisierte Verbrechen als US-spezifisches Thema an.

Besonders markant ist dabei Heinz Halters (1904–?) Sachbuch *Der Polyp von New York. Die Geschichte Tammany Halls. Korruption und Verbrechen im demokratischen Amerika* (1942). Wichtigste Quelle des Buchs war Herbert Asburys (1889–1963) *The Gangs of New York. An Informal History of the Underworld* aus dem Jahr 1928 – ein journalistisch/historisches Sachbuch über die Geschichte des organisierten Verbrechens bis zum Ersten Weltkrieg, das auch als Vorlage für Martin Scorseses Film *Gangs of New York* (2002) diente. Halter beschäftigt sich allerdings in erster Linie damit, das organisierte Verbrechen zur ‚jüdischen Verschwörung‘¹ zu stilisieren.

Im Folgenden werde ich den Fokus vor allem auf die Darstellung jener Kriminellen legen, die sich im Windschatten der Prohibition in den USA als gesellschaftliche Größe etabliert hatten. Die NS-Propaganda erklärte diese Gangster, für die prototypisch Al Capone stand, pauschal zu ‚Juden‘ und berief sich dabei auf die in Anlehnung an die italienische Cosa Nostra als ‚Kosher Nostra‘ bezeichnete Gruppe organisierter Verbrecher New Yorks, die aus jüdischen Einwandererfamilien stammten.²

1 „Geschoben, bestochen, betrogen und gestohlen hatte das Volk Israel schon immer, so lange es seinen Feldzug zur Eroberung der Neuen Welt führte“; vgl. Heinz Halter, *Der Polyp von New York. Die Geschichte Tammany Halls. Korruption und Verbrechen im demokratischen Amerika*, nach Tatsachen berichtet, Dresden 1942, 145.

2 Der Begriff ‚Kosher Nostra‘ wurde nicht in der NS-Propaganda verwendet, sondern stammt offenbar aus der zeitgenössischen US-amerikanischen Tagespresse.

Johann v. Leers: Judentum und Gaunertum (1940)

Der Historiker Prof. Johann von Leers (1902–1965) war einer der radikalsten antisemitischen Propagandisten im ‚Dritten Reich‘ und darüber hinaus. Der Vielschreiber veröffentlichte Unmengen von Texten, die meist mit populärwissenschaftlichem oder didaktischem Anspruch auftraten. Nach dem Krieg konvertierte er in US-amerikanischer Gefangenschaft zum Islam. Es gelang ihm, zu fliehen und sich nach Argentinien abzusetzen. 1955, nach dem Sturz des Peronismus, folgte er einer Einladung Mohammed Amin al-Husseinis (1893–1974) nach Ägypten. Dieser war in den 1920er-Jahren Großmufti von Jerusalem gewesen und hatte sich als zentrale Figur des arabischen Antisemitismus etabliert. Seit 1937 hatte er für die Nationalsozialisten gearbeitet, im Krieg wirkte er als SS-Gruppenführer bei der Ausbildung muslimischer Wehrmacht- und SS-Einheiten mit. In den 1950er-Jahren organisierte er die antisemitische Propaganda unter Gamal Abdel Nasser (1918–1970) und holte dafür von Leers nach Ägypten.³

Von Leers konstruierte in seinen während des Nationalsozialismus veröffentlichten Sachbüchern insbesondere, einen „Zusammenhang zwischen Gauner und Judentum“⁴ – das zeigt sich schon an Titeln wie *Die Kriminalität des Judentums* (1936) oder *Die Verbrechernatur der Juden* (1944). Der dünne Band *Judentum und Gaunertum. Eine Wesens- und Lebensgemeinschaft* von 1940 versuchte, anhand von Bibelziten, mittelalterlichen Überlieferungen und (vermeintlichen) hebräischen Einflüssen auf die Soziolekte von Kleinkriminellenmilieus zu belegen, dass „das Judentum“ durch strikte Endogamie als „Gaunerzucht“⁵ gewirkt habe – der nationalsozialistischen Utopie der Eugenik wird hier einmal mehr die entsprechende Dystopie gegenübergestellt. Dabei bezieht sich von Leers auf die autoritativen Größen der nationalsozialistischen Lebenswissenschaft, insbesondere den ‚Rassengünther‘ (Hans F. K. Günther) und den ‚Erbbiologen‘ Robert Ritter. Auf das 20. Jahrhundert geht von Leers lediglich auf den letzten zwölf Seiten ein. Diese Vorgehensweise ist durchaus typisch: Um den ‚Rassenunterschied‘ zwischen ‚Juden‘ und ‚Deutschen‘ zu konstruieren, verwendeten NS-Publizisten eine historische Rückblende in die Zeit vor der Assimilation oder eine geokulturelle Fokussierung auf die sogenannten Ostjuden. Die Konstruktion des ‚Rassenunterschieds‘ widersprach dabei fortwährend der Paranoia vor der Unsichtbarkeit eines ‚assimilierten‘ Feindes – ‚sie sind ganz anders, aber man kann sie kaum unterscheiden‘. Es ist dieser grundsätzliche Widerspruch zwischen Unterschied und Ununterscheidbarkeit, der rassistische Konzeptionen so paranoisch und explosiv macht.

Ungewöhnlich ist von Leers Haltung zum „italienische[n] Jude[n] Cesare Lombroso“.⁶ Lombroso, der durchaus als Vorgänger der ‚Rassenkunde‘ verstanden werden muss, hatte Ende des 19. Jahrhunderts versucht, einen Zusammenhang zwischen anthropometrischen Kennzeichen (‚Henkelohren‘ beispielsweise) und einer ‚erblichen‘ Anlage zur Kriminalität zu belegen. Von Leers unterstellt ihm, er habe damit Verbrecher entschuldigen wollen, obwohl Lombroso bei „geborene[n] Verbrecher[n]“ für das „Höchstmaß“ des Strafvollzugs plädierte.⁷ Was von Leers über den „Jude[n] Siegmund [sic] Freud“ schreibt, ist hingegen typisch für die Polemik der

3 Vgl. Marco Sennholz, Johann von Leers. Ein Propagandist des Nationalsozialismus, Berlin 2013, 260–320.

4 [Johann] v[on] Leers, Die Kriminalität des Judentums, in: Das Judentum in der Rechtswissenschaft, Bd. 3: Judentum und Verbrechen, Berlin 1936, 5–60, hier 10.

5 Johann von Leers, Judentum und Gaunertum, Berlin 1940, 22.

6 Ebd., 52.

7 Cesare Lombroso, Neue Verbrecherstudien, Halle 1907, 207; vgl. ebd., 61 f („Henkelohren“), 122.

Nationalsozialisten gegen die Psychoanalyse. Freud habe sie erfunden, „um die Strafrechtslehre außer Betrieb zu setzen [...]. Eines Tages ermordet ein Mensch seinen Vater – Ödipuskomplex ist ausgebrochen! [...] Mit der Psychoanalyse von Freud konnte jeder jüdische Psychiater jeden Gauner ‚freikriegen‘, wenn die Richter darauf hereinfließen.“⁸

Am Ende einer knappen *Länderrundschau* kommt von Leers auf die Lage in den USA zu sprechen:

„In USA. dagegen ist die Lage beinahe ähnlich wie in Polen: Hier hat sich *das moderne Verbrechen* der Riesenstädte, vor allem von New York und Chikago [sic] in einer Weise *unter Leitung des Judentums* gebildet wie sonst nirgends in der Welt. Die großen ‚Gangsterchefs‘ wie Jack Diamant (Jekhof Diamant), Al Capone (Aisik Schacher), 90 % der Mädchenhändler, die Direktoren, Anwälte und Kundschafter der ‚Rackets‘, der Erpressergesellschaften sind Juden.“⁹

Das Zitat zeugt selbst gemessen an den Standards der NS-Propaganda von einem erstaunlichen Maß an Tatsachenverdrehung und bloßer Fiktion. Mit „Jack Diamant“ spielt von Leers offenbar auf Jack ‚Legs‘ Diamond (1897–1931) an, was wohl allein auf den Klang des Nachnamens zurückzuführen ist. Diamond war sicher nicht die zentrale Figur der organisierten Kriminalität in New York: Als er 1931 erschossen wurde, hatte er in erster Linie den Ruf erworben gehabt, ‚Tontaube der Unterwelt‘ zu sein, weil auf ihn zahlreiche Attentate verübt worden waren. Alphonse ‚Scarface‘ Capone (1899–1947) hingegen war tatsächlich einer der einflussreichsten Vertreter der organisierten Kriminalität in Chicago. Keiner von beiden hatte einen jüdischen Hintergrund – Diamond entstammte einer irischen Familie, Capone kam aus einer italienischen, war in New York aufgewachsen und erst 1919 nach Chicago umgesiedelt. Die ‚jüdischen‘ Namen in den Klammern hat von Leers frei erfunden.¹⁰

Heinz Halter: *Der Polyp von New York* (1942)

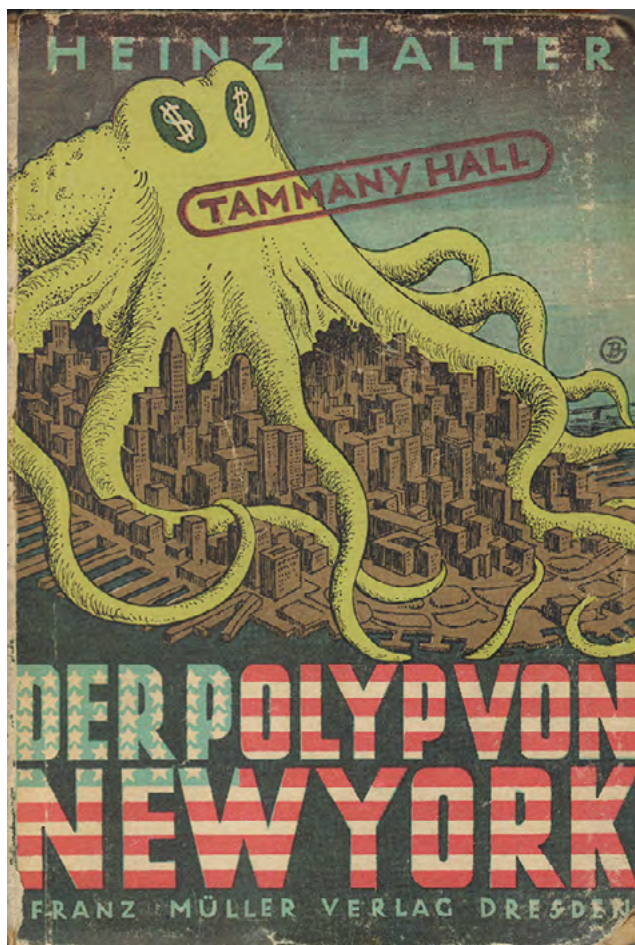
Zumindest etwas mehr Sachkenntnis über die organisierte Kriminalität in den USA findet sich im Sachbuch *Der Polyp von New York. Die Geschichte Tammany Halls. Korruption und Verbrechen im demokratischen Amerika, nach Tatsachen berichtet* aus dem Jahr 1942. Bis 1944 erreichte es sechs Auflagen mit insgesamt über 50.000 Exemplaren und wurde auch ins Serbische übersetzt. Der Autor Heinz Eberhard Johannes Halter (1904–?) arbeitete beim Carl Duncker Verlag in Berlin. Im Fragebogen für die Reichsschrifttumskammer, die NS-Literaturbehörde, gab er an, er habe der „Deutsche[n] Staatspartei vorübergehend 1930“ angehört – diese war im selben Jahr durch das Zusammengehen der liberalen Deutschen Demokratischen Partei mit dem Jungdeutschen Orden entstanden.¹¹ Letzterer war eine der wichtigsten Organisationen der ‚Konservativen Revolution‘ gewesen, jenem rechtsintellektuellen Netzwerk, welches vor allem aus den Propagandisten des Ersten Weltkriegs hervorgegangen war.

8 Ebd., 53.

9 Ebd., 63 f.

10 Vgl. Howard Abadinsky, *Organized Crime*, Belmont 2007, 61 f., 64 f., 89.

11 Halter veröffentlichte auch unter den Pseudonymen Christian Klaadt und Friedrich Elarth; vgl. Bundesarchiv (BA) BArch R 9361-V/20986, Fragebogen Reichsschrifttumskammer vom 25. Juli 1942; Schreiben Schwarzhäupter-Verlag an Reichsschrifttumskammer Berlin Charlottenburg vom 5. Februar 1942.



Buchcover Polyp von New York, Dresden 1942.

Im Zentrum von Halters Buch steht die nach ihrem Tagungsort Tammany Hall bezeichnete Society of Saint Tammany – eine Lobbyorganisation der US-amerikanischen Demokratischen Partei –, die „wie ein riesiges Ungeheuer über der größten Stadt der Welt hockt, ihr den Atem abschnürt und das Blut absaugt“.¹² Dass Halter sich auf dieses Thema konzentriert, zeugt von einer gewissen Treffsicherheit – aus der Perspektive der Nationalsozialisten, die um jeden Preis die Demokratie als Herrschaftsmodell delegitimieren wollten: Die Geschichte Tammany Halls bot diesem Ziel einige Gelegenheiten. Im ausgehenden 19. Jahrhundert hatte sich die Tammany Society zur Parteimaschine entwickelt, die durch allerlei illegale Manöver Wählerstimmen produzierte, Posten verteilte und informelle Netzwerke bildete. Wichtiges Element dieser Umgehung und Vereinnahmung der Öffentlichkeit war Gewalt, einerseits ausgeübt durch die Gangs, andererseits aber auch durch die durchwegs korrupte Polizei, die den politischen Interessen durch Gewalt Nachdruck verlieh, indem sie als Vertreter des ‚Nachtwächterstaats‘ gegen Aufstände der unteren Schichten und Streiks vorging.¹³ Umgekehrt instrumentalisierten die organisierte Kriminalität Arbeitsniederlegungen und Rebellionen mitunter als Druckmittel, um politische Gegner auszuschalten oder Schutzgeld zu erpressen. Die Gewerkschaften waren derart stark mit der organisierten Kriminalität verwoben, dass beim Begriff *Union* im US-Englischen bis heute die Konnotation von Verbrechersyndikat mitschwingt.

¹² Halter, Polyp, 215.

¹³ Vgl. Abadinsky, Crime, 56-59.

Eine maßgebliche Voraussetzung für das organisierte Verbrechen und seinen festen Platz in der US-amerikanischen Ökonomie bildete der identitätspolitische Klientelismus. Tammany Hall kaufte Wählerstimmen nicht zuletzt von den gerade angekommenen Immigranten, die als Ethnien angesprochen und als solche in die neue Welt integriert wurden. Die für die Neuankömmlinge undurchsichtige und unsichere Situation einer korrupten Welt, in der die Öffentlichkeit mehr als Kulisse erschien, die illegalen Aktivitäten als Vorwand diente, in der politische Programme und Forderungen scheinbar nur dem Verbrechen als Fassade dienten, machte das Kriterium der Ethnie – also einer subkulturellen Gemeinschaftserfahrung – zum letzten Garanten von Verbindlichkeit und Echtheit; diese Authentizität erwies sich freilich meist als trügerisch. Viele Immigranten hatten ihre eigene Subkultur im Gepäck, und es waren gerade jene, die starke ethnische Bindungen mitbrachten, die dann in den USA in der organisierten Kriminalität landeten. Häufig hatten sich die ethnischen Bindungen in den Heimatländern in Folge von kultureller Ausgrenzung herausgebildet – das gilt für die Iren und für die Italiener, die vor allem aus dem *Mezzogiorno*, der agrarisch geprägten Region südlich von Rom, emigrierten; das gilt insbesondere für die Juden, die eine Subkultur mitbrachten, die von Jahrhunderten antisemitischer Verfolgung mitgeprägt war.¹⁴ Halter verkehrte diese Ethnisierung durch Verfolgung und Migration in eine Geschichte ‚rassischer Unterwanderung‘.

Prohibition und organisierte Kriminalität

Im letzten Kapitel handelt Halter die Zeit zwischen 1920 und 1940 ab – nur darin geht er über den von Asbury untersuchten Zeitraum hinaus. Erst hier geht es um das moderne organisierte Verbrechen, das im Zuge der Prohibition (1919–1933) aufstieg und ‚Gangster‘ vom Schlage Capones hervorbrachte. Halter will jedoch vor allem das Tammany-Hall-Thema zu Ende führen und konzentriert sich deshalb auf eine Person:

„Jimmy Hines, allmächtiger ‚Boss‘ und Leiter von Tammany Hall, [...] [mit] offenen und geheimen Verbindungen zu den ‚Rackets‘, den Gangster- und Verbrechertrusts der New Yorker Unterwelt. Jimmy Hines – der mächtigste Mann der größten Stadt der Welt. [...] Der jeden, aber auch wirklich jeden einzigen Posten in der Verwaltung der Riesenstadt kontrolliert.“¹⁵

Dass Halter die Rahmenhandlung auf James ‚Jimmy‘ Hines (1876–1957) ausrichtet, passt zur Erzählweise der vorangehenden Kapitel, in denen Halter ebenfalls jeweils auf „de[n] geheimnisvolle[n] Mann im Dunkel“¹⁶ fokussiert hatte, um seine Geschichte als Enthüllung von Rätseln zu entfalten:

„Und dies Rätsel war ganz einfach: Wer steht hinter all diesen Banden? [...] Wer ist der geheimnisvolle Mann im Hintergrund, den man nicht kennt, den man aber mit mathematischer Sicherheit als vorhanden annehmen muß, so wie die Astronomen aus mancherlei Anzeichen die Existenz eines Sternes errechnen, den zu erblicken selbst dem schärfsten Fernrohr noch verwehrt ist?“¹⁷

Diese paranoische Obsession mit einer angeblich fast naturgesetzlichen Determinierung der Geschichte durch allmächtige Drahtzieher ist das klassische Thema der nationalsozialistischen Propaganda.

¹⁴ Vgl. Abadinsky, *Crime*, 56–60, 121 ff.

¹⁵ Halter, *Polyp*, 199.

¹⁶ Ebd., 207.

¹⁷ Ebd., 204.

Allerdings schildert Halter in seinem Schlusskapitel Hines' Verurteilung 1938, die er als Verurteilung der Tammany Society darstellt, im Schlusssatz: „Auf der Anklagebank [...] dieses Gerichts saß Tammany Hall, der Polyp von New York.“¹⁸ Ein ‚rundes‘ Ende seiner Erzählung schien ihm hier offenbar wichtiger als die ideologische Folgerichtigkeit, denn der Leser muss sich hier fragen, ob es den demokratischen USA hier nicht doch gelungen ist, den ‚Polyp‘ zu Fall zu bringen. Diesen Eindruck schwächt Halter ab, indem er Verbindungen zwischen Hines und Präsident Franklin D. Roosevelt (1882–1945) herstellt. Außerdem distanziert er sich von Staatsanwalt Thomas E. Dewey (1902–1971), der den Prozess nur „aus eigensüchtigen Motiven“ geführt habe: „Es wäre falsch, in Staatsanwalt Dewey einen strahlenden Siegfried zu sehen, nur einen selbstlosen Kämpfer um Recht und Ordnung.“¹⁹ Bei aller Distanzierung von seinem ‚Siegfried‘ überwiegt jedoch die Häme gegen Hines:

„Da hat einer den Tiger Hines, der unantastbar und unverwundbar schien, zu Tode gehetzt. Hat dem Biedermann die Maske der Wohlanständigkeit, des geachteten, verdienten Bürgers, von der grinsenden Fratze gerissen.“²⁰

Als einzige Identifikationsfiguren bietet das Buch mehrere – bezeichnenderweise nur in randständigen Referenzen erwähnte und namentlich nicht genannte – deutsche Einwanderer sowie an einer Stelle die Konföderierten: „Der Pflanzler des Südens – von überschäumendem, zugleich ritterlich noblem Temperament – hatte vor dem raffenden Krämergeist der ‚Yankees‘ New Yorks oder Philadelphias wenig Respekt.“²¹ Dass den Helden eine weitaus unbedeutendere Rolle zukommt als den Drahtziehern, ist ebenso paradox wie typisch für die NS-Propaganda – man kann in diesem Zusammenhang von einer Gegenidentifikation sprechen.

‚Der Jude Luciano‘

Im Umfeld von Hines identifiziert Halter nun ein „Konsortium jüdischer Gauner“.²² Dass Halter sich letztlich doch nicht so gut auskannte mit dem Themenfeld zeigt sich vor allem daran, dass er Arnold ‚the Brain‘ Rothstein (1882–1928) nicht erwähnt. Rothstein, in der HBO-Serie *Boardwalk Empire* (2010–2014) über den Gangster Enouch ‚Nucky‘ Johnson (1883–1968) – in der Serie heißt Johnson ‚Thompson‘ – recht überzeugend dargestellt von Michael Stuhlbarg, war tatsächlich einer der wichtigsten Player der New Yorker Unterwelt. Er entstammte einer jüdischen Familie und gilt bis heute als wichtigster Vertreter der ‚Kosher Nostra‘. Rothstein hätte sich besser als jede andere historische Figur für die Zwecke der NS-Propaganda angeboten.

Rothstein war freilich intelligent genug, die Authentizitätsversprechen der ethnischen ‚Blutsbande‘ nicht für bare Münze zu nehmen – im Unterschied zu manch anderen ‚Bossen‘ wie etwa Giuseppe ‚Joe the Boss‘ Masseria (1886–1931) oder dessen Konkurrent und Nachfolger Salvatore Maranzano (1886–1931), welche die Zusammenarbeit mit nichtitalienischen Gruppen vermieden. Rothstein entstammte der Oberschicht, war vertraut mit deren Etikette und fungierte als Verbindungsglied zwischen High Society, Politik und Mobstern. Gerade diese Vermittlungsposition

18 Ebd., 215.

19 Ebd., 202 f.; zu Roosevelt vgl. 200.

20 Ebd., 214.

21 Ebd., 87.

22 Ebd., 209. Das Zitat der Zwischenüberschrift: ebd., 207. Wenn ich oben davon schrieb, dass Halters Buch von ‚mehr Sachkenntnis‘ zeuge, dann galt das freilich nur im Vergleich zu von Leers' Ausführungen.

machte ihn in den 1920er-Jahren zum Paten der organisierten Kriminalität in New York. 1928 wurde Rothstein tödlich verwundet. In der Forschung wird vermutet, dass diese Tat auf Spielschulden zurückging – Rothstein, der leidenschaftlicher Spieler war, hatte sich geweigert, eine Schuld zu begleichen, weil er glaubte, das Kartenspiel sei manipuliert gewesen.²³

Rothstein unterwies auch Salvatore Luciano, besser bekannt als Charles ‚Lucky Luciano (1897–1962), der nach den Morden an Masseria und Maranzano 1931 der wichtigste Mafiosi in New York war. Dass Halter behauptet, der Sizilianer Luciano sei „trotz des italienischen Namens jüdischer Abkunft“,²⁴ ist gezielte Falschinformation. Halter nutzt Luciano, um das nationalsozialistische Dauerthema der ‚Degeneration‘ noch in seinem Sachbuch unterzubringen. Das genuine Horrorszenario war für die Nationalsozialisten die kulturelle Entfremdung, welche die ‚deutsche Gemeinschaft‘ (die es in diesem Sinne freilich nie gegeben hat) ‚zersetze‘. Die wirkmächtigste Chiffre dieser Entfremdungstheorie war die Vorstellung der Degeneration durch ‚Rassenvermischung‘:

„Die Horden der Gangster, Verbrecher, Mörder, Diebe und Erpresser, die Asozialen und Parasiten, die Mischlinge aller Farben und Rassen, die Juden aus den Ghettos der Welt wie aus den Slums amerikanischer Großstädte, alles, was man unter dem Sammelbegriff ‚Abschaum der Menschheit‘ zusammenfassen kann.“²⁵

Dementsprechend ist der Hauptvorwurf an „Lucky Luciano, de[n] Boß des New Yorker Bordell-Rackets“, er degeneriere die ‚weiße Rasse‘, indem er ‚jüdischen‘ Freiern ‚weiße‘ Prostituierte zuliefere:

„Grauensvoller noch die Erkenntnis, daß diese dem Laster verfallenen Mädchen fast ausnahmslos rein weißblütig [sic] sind, amerikanische Landmädchen zumeist, die von dem Juden Luciano und seinen Helfern den jüdischen Kunden dieser Häuser zugeführt wurden!“²⁶

Diese bizarre Konstruktion erinnert an den schwülstigen Roman *Sünde wider das Blut* (1918) des späteren Gauleiters von Thüringen Artur Dinter (1876–1948) einer der bekanntesten und verbreitetsten antisemitischen Romane im Nationalsozialismus. Tatsächlich wurde Luciano 1936 unter Deweys Anklage wegen seiner (auf der Basis einer sehr prekären Beweislage etablierten) Beteiligung an einem Prostitutionsnetzwerk verurteilt. Die Behauptung jedoch, die Kunden seien vornehmlich ‚jüdisch‘ gewesen, ist einmal mehr freie Fiktion Halters. Luciano wurde zu 30 Jahren Haft verurteilt, jedoch 1946 – als Gegenleistung für seinen indirekten Kriegseinsatz – nach Italien abgeschoben. Er hatte Kontakte hergestellt für die kriegsbedingte Zusammenarbeit zwischen organisiertem Verbrechen und dem Marinenaachrichtendienst, der die zahlreichen Verluste bei Angriffen deutscher U-Boote für eine Folge von Spionage hielt. 1943 unterstützte die Mafia die Landung der US-Armee auf Sizilien, um das Ende der Faschisten zu beschleunigen – mitunter wird in der Forschung vermutet, Luciano habe dabei eine vermittelnde Rolle übernommen.²⁷

Halter geht noch auf Arthur Flegenheimer (1902–1935) ein, welchen er allerdings selbst nur als „Gangster mittlerer Bedeutung“ einstuft. Der „Bierschmuggler des jüdischen Namens Flegenheimer – sein Kriegsname ‚Dutch-Schultz‘ konnte nicht über seine rassische Herkunft täuschen“ –, sei Deweys „erstes Opfer“ gewesen, ob-

23 Vgl. Abadinsky, *Crime*, 60 f., 72.

24 Halter, *Polyp*, 205.

25 Ebd., 200.

26 Ebd., 205, 207.

27 Vgl. Abadinsky, *Crime*, 73 f.

wohl er „unter den Kugeln der Maschinenpistolen einer Konkurrenzbande“²⁸ fiel. Schultz stammte aus einer deutsch-jüdischen Familie und war in den USA geboren worden.

Deweys Strafverfolgung hatte tatsächlich einen – wenn auch indirekten – Einfluss auf Schultz' Ermordung. Seit 1934 hatte die US-Steuerbehörde gegen Schultz prozessiert – man muss wissen, dass Capone 1931 wegen Steuerhinterziehung zu elf Jahren Haft verurteilt worden war, was seine Ära als ‚Boss‘ von Chicago beendet hatte. Der erste Prozess wurde aufgrund von Schultz' Einflussnahme auf die Jury eingestellt. Das zweite Verfahren fand in der Kleinstadt Malone im Bundesstaat New York statt. Schultz besuchte im dortigen Krankenhaus die Kinderabteilung mit viel Blumen und Süßigkeiten im Gepäck und hielt einen Ball ab. Es gelang ihm, die Stadt für sich einzunehmen, und die Jury sprach ihn frei. Nun nahm sich Dewey des Falls Schultz an, womit dieser der Mafia um Luciano zum Problem wurde. Luciano war davon ausgegangen, dass Schultz in Malone verurteilt werden würde, und hatte sich darauf eingestellt, sich seine Marktanteile einzuverleiben. Schultz war kein nüchterner Stratege wie Rothstein oder Luciano, er war schon immer äußerst gewalttätig gewesen und wurde in dieser schwierigen Situation immer unberechenbarer: Er ermordete zwei seiner eigenen Leute und drohte damit, Dewey zu töten – ein Plan, der zuvor auf einem Führungstreffen der organisierten Kriminalität New Yorks aus Angst vor der Repression, die ein solcher Akt ausgelöst hätte, abgelehnt worden war. 1935 stürmten zwei Bewaffnete das Gasthaus in Newark (New Jersey), in dem Schultz sich aufhielt, erschossen seine beiden Bodyguards, stellten ihn auf der Toilette und verwundeten ihn tödlich.²⁹

Schluss

Wenn die NS-Propaganda insgesamt in erster Linie die Strategie der Opfer-Täter-Verkehrung einsetzte,³⁰ so lässt sich das in gewisser Weise auch in Bezug auf die organisierte Kriminalität in den USA feststellen. Es zeigt sich sogar eine gewisse Vergleichbarkeit zwischen organisierter Kriminalität und Nationalsozialismus darin, wie beide die Selbstdarstellung in der Öffentlichkeit benutzten, um ihre verschwörerischen Absichten umzusetzen. Der Politikwissenschaftler Ernst Fraenkel hat 1941 im US-Exil aufgezeigt, dass das ‚Dritte Reich‘ eigentlich als „Doppelstaat“ zu verstehen sei, zerfallend in einen „Normenstaat“, der den Anschein von Rechtmäßigkeit in der Öffentlichkeit aufrecht erhielt, und einen „Maßnahmestaat“, der im Schatten dieser Öffentlichkeit Politik machte.³¹ Auch das organisierte Verbrechen bildet einen Staat im Staate, errichtet sein Netzwerk von Unternehmenszweigen in strenger bürokratischer Hierarchisierung³² und sichert es durch paramilitärische Gewalt ab. Zugleich war den Bossen sehr bewusst, dass sie öffentliche Personen sind und dass sie Öffentlichkeitspolitik betreiben müssen – das erwähnte Beispiel von Schultz' PR-Kampagne in Malone verdeutlicht das. Es ähnelt außerdem der Form, in der die Nationalsozialisten ihre Politik als ‚direkte‘ Repräsentation, als ‚Volksverkörperung‘

28 Alle Zitate: Halter, Polyp, 204.

29 Vgl. Abadinsky, Crime, 61 ff. Schultz' Niedergang wird (sehr frei) im Film Hoodlum (USA 1997, Regie: Bill Duke) verarbeitet.

30 Vgl. dazu Timm Ebner, Nationalsozialistische Kolonialliteratur. Koloniale und antisemitische Verräterfiguren ‚hinter den Kulissen des Welttheaters‘, Paderborn 2016.

31 Ernst Fraenkel, Der Doppelstaat. Recht und Justiz im ‚Dritten Reich‘, Frankfurt am Main 1984, 70; Erstausgabe: Ernst Fraenkel, The Dual State. A Contribution to the Theory of Dictatorship, New York 1941.

32 Vgl. Abadinsky, Crime, 60.

inszenierten: Statt politische Forderungen strukturell umzusetzen, verlegten sie sich auf politische Gesten. Auch die Rolle der Gewalt scheint dem organisierten Verbrechen vergleichbar, insofern ihr Einsatz nicht an öffentlich transparente Regeln gebunden war, sondern nach geheim festgelegten Kriterien erfolgte – etwa beim sogenannten Röhm-Putsch. Die Führungsriege der NSDAP sicherte hier das Gewaltmonopol der Partei in einer Weise, die an die Ermordung Schultz' erinnert, welche das Gewaltmonopol der organisierten Kriminalität erhalten sollte.³³

Allerdings wäre es zu einfach, die Nationalsozialisten als skrupellose Verbrecher abzutun. Zwar war Korruption durchaus gang und gäbe, aber während selbst bei korrupten Geschäften noch der Primat der Ökonomie maßgeblich ist – der auch für streng auf Profit bedachte Unternehmer wie Rothstein oder Luciano das alles entscheidende Kriterium darstellte –, war die Ökonomie für die führenden Nationalsozialisten nur Mittel zum Zweck. Und auch die Korruption im ‚Dritten Reich‘ hatte zwar große Spielräume, jedoch nur dort, wo sie sich als ‚Kampf gegen das Judentum‘ ausgab und sich damit der nationalsozialistischen Utopie unterordnete.

³³ Der Vergleich hinkt etwas, insofern als es bei den Röhm-Morden nicht zuletzt um die Ausschaltung der Konservativen ging; vgl. Peter Longrich, *Geschichte der SA*, München 2003, 211-215.

Timm Ebner, Freiberufler
Historiker
timmebner@gmx.de

Zitierweise: Timm Ebner, Al Capone als ‚Aisik Schacher‘? Gangs of New York in der NS-Propaganda,
in: S:I.M.O.N. – Shoah: Intervention. Methods. Documentation 4 (2017) 1, 122-131.

http://simon.vwi.ac.at/images/Documents/Articles/2017-1/2017-1_ART_Ebner/ART_Ebner01.pdf

Article

Lektorat: Verena Pawlowsky

S:I.M.O.N. – Shoah: Intervention. Methods. DocumentatiON.
ISSN 2408-9192

Herausgeberkomitee des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats:
Peter Black/Gustavo Corni /Irina Scherbakowa

Redaktion: Éva Kovács/Béla Rásky
Web-Editor: Sandro Fasching
Webmaster: Bálint Kovács
PDF-Grafik: Hans Ljung

S:I.M.O.N. ist das unregelmäßig in englischer oder deutscher Sprache erscheinende E-Journal des
Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI).